

Fingers gegen ihn verschieden ist, doch als von einem Körper herrührend erkannt wird: nie geht aus dem bloßen Eindruck, immer nur aus der Anwendung

gische Kenntniß dazubringt. Ich werde deshalb hier keine ausführliche Kritik derselben liefern, zumal da eine solche leicht so viel Raum einnehmen könnte als diese ganze Abhandlung. Nur soviel will ich kürzlich bemerken, daß jene Theorie das Einfachsehn mit zwey Augen eigentlich gar nicht erklärt; sondern indem sie das, was beim Sehn bloße Empfindung ist, von der Retina weg auf die Sehehügel verlegt, sie jene Frage bloß weiter zurückschiebt und in die neue verwandelt: warum sehn wir mit zwey Sehehügeln nicht doppelt? Das wirkliche Doppeltsehn vollends, das theils durch Schielen, theils durch die Richtung der Augenaren auf einen nähern oder ferneren Gegenstand als den doppelt erscheinenden entsteht, wird durch sie zum unauf lösblichen Problem, da die unsymmetrische Stellung der Augenaren gar keinen Einfluß hat auf die Thätigkeit der Sehenerven und Sehehügel, welche hier doch die Sitze der Empfindung des Sehns seyn sollen. Im größten Widerspruch endlich, und wohl völlig unvereinbar mit dieser Theorie sind die sehr merkwürdigen Versuche des Du Tours, erzählt in seiner Abhandlung im 3ten Band der *mémoires présentés à l'acad. roy. des Sciences* p. 514. Ueberhaupt aber ist die Einfachheit des angeschauten Gegenstandes, bei der Duplicität des gesehenen, nicht nur, wie Dr. Weber dazuthun sucht, nicht durch bloße Optik zu erklären, sondern auch nicht, wie er selbst es wiederum will, durch bloße Physiologie: denn sie entsteht im Verstand und für den Verstand, wie ich wünsche daß dieses Kapitel einleuchtend mache. Noch verdient es besonders gerügt zu werden, daß Hr. Dr. Weber als eine ausgemachte Thatsache angiebt, man sehe,